N. 276. Freitag, den 24. November 1905 37. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Druck: Meurer, Simbach & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., auswärtige 15, Reklame-Zeile 25 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 23. Amt Schwerte.

Die Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis für Schwerte 1 Mark 25 Pfg. 48 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Sonntagsgruß für Familienfreunde."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Die Finanzlage des Reiches.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt jetzt einen offiziellen Leitartikel über die Finanzlage des Reiches, der ersichtlich als Einleitung für die bevorstehenden Veröffentlichungen über die Finanzreform gedacht ist. Es heißt darin:

Die unerfreuliche Gestaltung der Reichsfinanzen nimmt seit einer Reihe von Jahren die Aufmerksamkeit nicht nur der Bundesregierungen und des Reichstages, sondern auch in wachsendem Maße der weiteren Oeffentlichkeit in Anspruch. Das Reich ist ganz im Gegensatze zu den ursprünglichen Absichten seiner Gründer zu einem Kostgänger der einzelnen Staaten geworden, dessen Ansprüche von diesen nachgerade nicht nur als lästig empfunden werden, sondern auf die Dauer, namentlich bei den wirtschaftlich weniger glücklich ausgestatteten Bundesmitgliedern, auf dem Gebiete der Finanz zerrüttend wirken müssen. Wohl sind in den letzten Jahren Versuche unternommen worden, diesen Umständen abzuhelfen. Je länger je mehr hat sich indessen die Ueberzeugung durchgesetzt, daß alle Mittel Notbehelfe bleiben werden, die nicht dazu führen, das Reich finanziell wieder auf eigene Füße zu stellen. Nun ist lebhaft die Meinung vertreten worden, daß das Reich sich am besten durch Sparsamkeit helfen könne. Die Erfahrung lehrt jedoch, daß auf solchem Wege das Gleichgewicht zwischen den bisherigen Einnahmen und den Ausgaben nur dann zu erhalten wäre, wenn man die notwendige Entwicklung des Reiches unterbindet und letzteres somit der Verkümmerung preisgeben wollte. Die Sparsamkeit des Reiches ist seit einer Reihe von Jahren bis zur äußersten Grenze getrieben worden. Gleichwohl ist es nicht gelungen, Ausgaben und Einnahmen in Uebereinstimmung zu bringen. Diese Tatsache ist in finanzieller Beziehung um so bedeutungsvoller, als aus den von Jahr zu Jahr beträchtlich anwachsenden Anmeldungen von Ressorts zu den Voranschlägen hervorgeht, daß die bewirkten Ersparungen tatsächlich nichts als Vertagung und daß die Befriedigung der zurückgestellten Anforderungen immer dringender wird. Bei einem normalen Stande der Reichsfinanzen würde ein großer Teil der Abstriche sicherlich überhaupt nicht erfolgen. Weder sie, noch die vom Reichstage angebrachten budgetmäßigen Erhöhungen haben die zu einer chronischen Erscheinung gewordenen Fehlbeträge aus der Welt geschafft. Tatsächlich ergeben sich für die Jahre 1901 bis 1905 nachstehende Zahlen: 80 900 000, 53 300 000, 63 800 000, 56 100 000 und 78 000 000 Mark, wobei wobei letzterer Betrag naturgemäß nur schätzungsweise berechnet werden konnte. Unter solchen Umständen macht man sich gewiß keiner ungerechtfertigten pessimistischen Auffassung schuldig, wenn man die Unterbilanz im Reichshaushalt auf mindestens 80 bis 90 Millionen Mark schätzt. Zieht man das unaufhaltsame Anschwellen der Reichsschuld in Betracht, so wird jeder Sachkenner ohne weiteres zugeben, daß in einer solchen Entwicklung eine Gefahr für die finanzielle Zukunft des Reiches liegt, der nur durch eine gesetzlich festgelegte Tilgungspflicht entgegengetreten werden kann. Demgemäß wäre ein bestimmter Satz, etwa drei Fünftel des jeweiligen Gesamtbetrags der Reichsschuld, im Reichshaushaltsetat aufzuwenden. Bei der gegenwärtigen Höhe der Schuld würden sonach rund 21 260 000 Mark für diese Zwecke bereit zu stellen sein. Ob bereits für 1906 die Mittel vorhanden sein werden, um mit der gesetzlichen Tilgung zu beginnen, ist im Augenblick mit Sicherheit noch nicht zu übersehen.

Eine weitere wichtige Frage finanzpolitischer Art ist die unabweisbare Entlastung des Reichsinvalidenfonds. Der hierfür erforderliche Höchstbetrag würde rund 8 Millionen Mark erreichen, wozu noch für eine Reihe von Jahren die sogenannte Veteranenbeihülfe mit der Jahressteigerung von zwei bis zweieinhalb Millionen Mark hinzutritt. Lediglich dem Mangel an verfügbaren Mitteln war es zuzuschreiben, daß die schon in der verflossenen Tagung beim Reichstage beantragte Neuregelung des Militärpensionswesens unerledigt blieb. Da ihre Dringlichkeit anerkannt ist, so wird es unumgänglich sein, die Geldmittel flüssig zu machen, die im Beharrungszustande mindestens 18 Millionen betragen werden.

Ferner ist zu erwähnen die Aufbesserung der Wohnungsgeldzuschüsse für die Unterbeamten, deren Durchführung jährlich etwas über 6 Millionen erheischen würde; die Beseitigung des Personalservis; die Erhöhung der Sätze für Naturalverpflegung und die Erhöhung des Naturalqurtierservices in den untergeordneten Klassen. Für die drittzuletzt angeführten Zwecke würden etwa 3,3 Millionen Mark auszuwerfen sein. Endlich kommen die Aufwendungen in Betracht, die durch die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, sowie die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit und durch die Verstärkung der Wehrkraft zur See bedingt sind. Von 1906—1910 würde durchschnitlich eine Mehrausgabe von 15 Millionen eintreten, welche 1910 demnach annähernd 76 Millionen betragen würde,. Hiernach ist der Betrag an neuen Reichseinnahmen im Zeitpunkte der Höchstbelastung auf mindestens 220—230 Millionen durch neue Steuern und Zölle aufgebracht werden, während der Rest aus den Mehrerträgen des künftigen Zolltarifes Deckung finden würde. Es muß also auf die Erschließung neuer Steuerquellen Bedacht genommen werden. Demgemäß haben sich die verbündeten Regierungen über eine Reihe von Vorschlägen schlüssig gemacht, die als einheitliche gesetzgeberische Maßnahmen gedacht sind. Auf diese Vorschläge wird im einzelnen zurückzukommen sein.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Zur neuen deutschen Flottenvorlage** bemerkt der Londoner „Standard", Deutschland sei vier Jahre hinter der Zeit zurück. England könne es sich deshalb leisten, das deutsche Flottengesetz mit großer Ruhe zu betrachten. Neid, Argwohn, ja eine gewisse Besorgnis sprechen aber doch aus dem „Standard"-Artikel, wenn das der englischen Regierung nahe stehende Organ bemerkt: Daß die moderne deutsche Flotte sich Achtung erworben hat, kann aus der Tatsache gefolgert werden, daß die chilenische Regierung die Vergebung eines Auftrages auf ein Schlachtschiff und einige kleinere Fahrzeuge an deutsche Werften erwägt und sich an Kaiser Wilhelm um deutsche Marineoffiziere als Instrukteure für die chilenische Flotte gewandt hat. Solche Wahl ist bei einer Marine, die von Engländern geschaffen wurde, nicht ohne Bedeutung. England könne das Wachstum der deutschen Flotte ohne Furcht, nicht aber ohne Wachsamkeit betrachten.

— **Der deutsche Landwirtschaftsrat beim Reichskanzler.** Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrats, Graf von Schwerin-Lowitz, überreichte dem Reichskanzler Fürsten von Bülow eine Denkschrift des Landwirtschaftsrats über die Fleischversorgung des deutschen Volkes und dankte dem Kanzler für die Entschiedenheit, mit welcher die Regierung allen Versuchen zur Aufhebung oder Abschwächung unseres veterinären Grenzschutzes begegnet ist. Damit sei auch dem wohl-

---

Auf dem Ulmenhofe.

Roman von Ewald August König. 80

Martin Fersing folgte ihm, eine geraume Weile schritten sie schweigend neben einander her. „Sie haben recht," sagte der Förster endlich, „liegt hier ein Verbrechen vor, dann darf der Täter nicht straffrei ausgehen. Was ich versucht habe, Beweise zu suchen, ist Sache des Gerichts, ich kann sie Ihnen nicht liefern. Die Brücke war fest und sicher, sie hat lange Jahre dem Anpralle des Wassers widerstanden, und Sie dürfen mir glauben, daß wir oft im Frühjahre ganz andere Ueberschwemmungen gehabt haben. Zudem ist die Brücke im vorigen Herbste gründlich repariert worden, und Herr Sonnenburg hat selbst die Arbeiten geleitet. Da ist es denn unbegreiflich, daß und wie diese solide Brücke unter der Last einer leichten Equipage zusammenstürzte, und ich mag die Sachen betrachten, wie ich will, ich kann mich der Vermutung nicht erwehren, daß ruchlose Hände vorgearbeitet haben."

„In welcher Weise könnte das geschehen sein?" fragte Fersing.

„Es war freilich eine mühevolle Arbeit, den mittleren Pfeiler zu lockern, aber man weiß ja, welche eiserne Ausdauer ein Verbrecher besitzt, wenn er einen bestimmten Zweck verfolgt. Ich kann es nicht sagen, wie er es gemacht hat, der Pfeiler ist vollständig weggerissen, zertrümmert und die Trümmer sind bis jetzt noch nicht gefunden worden."

„Sie haben also keine Entdeckungen gemacht?"

„Durchaus keine."

„Und Sie hegen auch keinen bestimmten Verdacht?"

Der Förster nahm seinen Hut ab und strich mit der Hand über die nasse Stirn. „Darin bin ich immer sehr vorsichtig gewesen und ich glaube, daß man es auch sein muß," erwiderte er, „wie leicht könnte der Verdacht auf einen Schuldlosen geworfen werden, der dann auf Scheinbeweise hin verurteilt würde!"

„Und doch gibt es hier nur einen, auf den der Verdacht fallen kann!" sagte der Kriminalrat ernst.

„Sie meinen Kaspar Schilder?"

„Allerdings, und ich sage noch einmal, diesem ruchlosen Verbrechen gegenüber müssen alle Rücksichten schweigen!"

„Aber können wir denn mit Sicherheit behaupten, daß hier ein Verbrechen vorliegt?"

„Sie würden es hier nicht vermuten, wenn nur die Wahrscheinlichkeit eines Unglückes, für das niemand verantwortlich gemacht werden kann, vorläge."

„Das ist freilich wahr, und die Aeußerungen, die Schilder gleich nach dem Ereignisse fallen ließ, dienen auch nur dazu, diese Vermutung zu bestätigen."

„Ah, was sagte er?" fragte der alte Herr überrascht.

„Er freute sich des Unglücks, und als ich ihm darüber Vorwürfe machte, darauf hinweisend, daß schon drei Leichen da lägen, äußerte er höhnisch, die vierte werde wohl noch hinzukommen, der Schreck müsse voraussichtlich den Gutsbesitzer töten."

Der Kriminalrat blieb betroffen stehen, sein Blick ruhte einige Sekunden lang auf dem wetterharten Antlitz des Försters.

„Sollte dies die Absicht gewesen sein?" fragte er gedankenvoll.

In den Zügen des Försters spiegelte sich plötzlich Erschrecken, auch ihm schien jetzt ein Licht aufzugehen, an das er noch nicht gedacht hatte. „Das wäre entsetzlich!" sagte er mit unsicherer Stimme.

„Und immerhin möglich, ja, sogar wahrscheinlich. Kaspar Schilder hat aus seinem glühenden Haß gegen den jetzigen Besitzer des Ulmenhofes niemals einen Hehl gemacht, und diesem Haß lag nicht nur Wut über vernichtete Hoffnungen, sondern auch eine gewisse Berechnung für die Zukunft zu Grunde. Richard Sonnenburg wurde begnadigt, er konnte jetzt die Tochter Schilders heiraten, aber leider besaß er nichts, und doch war er nach den Anschauungen seines zukünftigen Schwiegervaters der rechtmäßige Eigentümer des schönen Gutes. Es gab nur zwei Wege, ihn in seine Erbrechte wieder einzusetzen, entweder mußte seine Schuldlosigkeit überzeugend bewiesen werden, und an diese Möglichkeit glaubte Schilder nicht, oder sein Bruder mußte mit allen Angehörigen aus der Liste der Lebenden verschwinden, und so ruchlos und ungeheuerlich dieser letzte Gedanke auch war, scheint Kaspar Schilder ihn doch als den einzigen, sicheren Weg betrachtet zu haben."

„Nehmen Sie das an, dann muß er es auch gewesen sein, der den Mordversuch auf den Gutsbesitzer machte," erwiderte der Förster mit wachsendem Entsetzen.

„Haben Sie nie an die Möglichkeit gedacht?"

„Nein, alle Beweise deuteten ja darauf hin, daß Richard Sonnenburg der Täter sein müsse!"

„Ich habe mich von Anbeginn an durch diese Beweise nicht beirren lassen," erwiderte Fersing kopfschüttelnd, „ich konnte Richard Sonnenburg trotz seines leidenschaftlichen, reizbaren Temperamentes dieser unsinnigen Tat nicht für fähig halten. Glauben Sie, daß Schilder nur die eine Büchse besaß, die Sonnenburg von ihm erhielt?"

„Wahrscheinlich ist das allerdings nicht, ein Wilddieb verschenkt seine Waffe nicht."

„Kann er nicht noch jetzt eine ganz ähnliche Waffe besitzen?"

„Auch das wäre möglich," nickte der Förster sinnend. „Zwar wüßte ich mir nicht zu erklären, wie er in den Besitz dieser wertvollen Waffen gekommen sein soll."

„Darüber wollen wir uns jetzt nicht den Kopf zerbrechen, er kann sie gestohlen haben, die Beantwortung dieser Frage erfolgt später immer noch früh genug. Sie sagen, die Trümmer des Brückenpfeilers seien noch nicht gefunden, wo müßten sie gesucht werden?"

Der Förster wiegte gedankenvoll das Haupt, er schien diese Enthüllungen, die ihn so ganz unvorbereitet trafen, so rasch nicht fassen zu können.

„Kennen Sie den Müller Merten?"

„Jawohl."

„Ich glaube, er weiß mehr, als er sagen will, ich vermute sogar, daß er jene Trümmer aufgefischt und versteckt hat."

„Das vielleicht nicht, er ist kein Freund Schilders. Aber der Müller ist immer ein Geheimniskrämer gewesen, und es wäre ja möglich, daß er auf den Besitz dieser Beweise große Hoffnungen baut."

„Hoffnungen?"

„Nun, ja, er könnte sie nach der Genesung des Gutsbesitzers an den Meistbietenden verkaufen wollen. Merten ist verschuldet bis über die Ohren, ich glaube, er beabsichtigt, auszuwandern, und mit leeren Händen kann er diese Absicht nicht ausführen. Woher er das Geld bekommt, wird ihm sehr gleichgültig sein."

„Wollte er es auf diesem Wege sich verschaffen, so würde er sich in große Gefahr begeben."

„Daran wird er nicht denken! Wie gesagt, ich glaube, daß er manches weiß, aber ob es Ihnen gelingen wird, ihm seine Geheimnisse zu entlocken, das ist eine andere Frage." 127,20

verstandenen Interesse der städtischen Bevölkerung gedient. Der Reichskanzler Fürst Bülow erwiderte, es sei ihm eine seiner wichtigsten Aufgaben, für das Wohlergehen der Landwirtschaft Sorge zu tragen. Ganz besonders gelte diese Sorge der Erhaltung der deutschen Viehzucht. Ohne Zweifel liege ein Lebensinteresse des Reiches an einer genügenden inländischen Fleischerzeugung vor. — Der deutsche Viehbestand, so fuhr der Kanzler fort, stelle mit einem Wert von 8 Milliarden Mark einen bedeutenden Bestandteil des gesamten Nationalvermögens dar. Der Schwerpunkt der Viehzucht liege im Kleinbetriebe, Millionen kleinster Betriebe seien direkt von der Viehzucht abhängig. Auch die Tatsache würde noch so wenig gewürdigt, daß auch im Auslande ein stetiges Steigen der Fleischpreise stattfinde, daß die Möglichkeit einer Deckung unseres Fleischbedarfs durch vermehrte Einfuhr immer zweifelhafter erscheinen lasse. Der Reichskanzler schloß seine Ansprache mit der Zusicherung, er werde in der Denkschrift gegebenen Anregungen in Erwägung ziehen.

= **London,** 23. Nov. Gsteern langte in London der russische Dampfer „Alexander Nikolajewitsch" aus Riga an, der 200 jüdische Flüchtlinge nach England brachte. Die Flüchltinge waren zumeist anständig gekleidet und schienen sich in erträglichen Verhältnissen zu befinden. Am selben Tage traf in Hull ein Dampfer aus Libau mit 250 Flüchtlingen ein, die aber alle nach Amerika gehen. In den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres sind über 35 000 Juden aus Rußland und Polen in England gelandet. Die Mehrzahl davon sind anständige Arbeiter, die aber vermöge ihrer Unkenntnis des Landes und der Sprache in die Hände hiesiger Schwitzmeister fallen, die sie für einen Tagelohn von ungefähr 64 Pfg. 14 bis 16 Stunden lang pro Tag arbeiten lassen.

= **Eine japanische Milliardenanleihe.** Die kaiserliche japanische Regierung ist ermächtigt, eine mit 4 Prozent verzinsliche Anleihe von 50 Millionen Pfund (1 Milliarde Mark) auszugeben, von denen 25 Millionen Pfund zur Rückzahlung innerer Anleihen und 25 Millionen zur Konversion der 6prozentigen äußeren Zollanleihen bestimmt sind. Die zur Rückzahlung der inneren Anleihen dienenden 25 Millionen sind von einem internationalen Konsortium übernommen, während die Ausgabe der anderen Hälfte für später vorbehalten bleibt.

= **Ein neuer Krieg droht.** Paris, 22. Nov. Der „Eclair" meldet aus London: Nach den letzten Informationen aus Konstantinopel sind die Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien sehr gespannte geworden. Das Militär steht in beiden Ländern bereit. In Pfortekreisen wird der Ausbruch eines Krieges zwischen Bulgarien und der Türkei als unabwendbar bezeichnet, die Beziehungen sind gespannte.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 24. November.

** **(Der Kronenorden erster Klasse)** ist dem jetzt zu Eisenach wohnenden Generalsuperintendenten a. D. D. Nebe verliehen worden.

** **(Aus dem Landratsamte.)** Herr Regierungs-Assessor Dr. Luckhaus ist der Kgl. Regierung in Arnsberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen. Der Regierungsassessor Wedel in Soest ist dem Landrat des Kreises Hörde zur Hilfeleistung der landrätlichen Geschäfte zugeteilt.

** **(Der Deutsche Werkmeister-Verband,)** welcher seinen Hauptsitz in Düsseldorf hat, schließt in sich 780 Bezirksvereine mit zusammen 44 000 Mitgliedern. Zu diesen zählt auch der hiesige Werkmeister-Bezirksverein mit rund 50 Mitgliedern. Der Verband besitzt eine Unterstützungskasse für bedürftige Mitglieder, sowie eine Witwen- und Waisenkasse, ferner eine Sterbekasse und einen Brandversicherungsverein. Die segensreiche Wirkung der Sterbekasse erhellt am besten daraus, daß bis Ende 1904 für männliche Todesfälle 4 716 000 Mark, für weibliche 904 000 Mark, im ersten Halbjahr 1905 335 000 Mark zur Auszahlung kamen, darunter Sterbefälle, bei denen einem Gesamtbeitrag von knapp 140 Mark bereits 620 Mark Sterbegeld gegenüberstanden. An 4400 Witwen wurden bis Ende 1904 1 840 000 Mark an Unterstützung gezahlt, in der ersten Hälfte des Jahres 1905 bereits 86 000 Mark, wodurch manche Träne getrocknet, manche Not gelindert wurde. Dabei erhält die Witwe jedes Mitgliedes so lange Unterstützung, wie der Ehemann dem Verbande als Mitglied angehörte. Den bedürftigen Mitgliedern flossen bis Ende 1904 1 387 161 Mark zu; mancher wurde durch das Scherflein, das ihm der Verband bot, über Wasser gehalten.

** **(Unfug.)** In der Nacht vom Buß- und Bettag auf gestern wurde im Rosenweg eine Straßenlaterne zertrümmert. — An der Hörderstraße wurden verschiedene Lindenbäume durch Einreißen der Rinde beschädigt; ein Baum ist sogar mit dem Beil bearbeitet worden. Eine ordentliche Tracht Prügel wäre die einzig richtige Quittung für solche Nichtswürdigkeiten.

** **(Der Marine-Verein für den Kreis Hörde)** hat einen Zusatz zu den Statuten einstimmig angenommen, wonach die Stadt Schwerte, das Amt Westhofen und die Gemeinde Sölde dem Marine-Verein für Schwerte und Umgegend als Vereinsbezirk überwiesen werden.

:: **(Die Stadt Dortmund)** hat außer dem Grunderwerb von Frau Doerth hierselbst, über den wir kürzlich berichteten, auch ein Grundstück des Landwirts Körner ganz und von vier Grundstücken desselben Besitzers die in Betracht kommenden Spließteile käuflich erworben.

:: **Westhofen,** 23. Nov. (Stadtverordneten-Sitzung) Unsere Stadvertretung beschloß in der letzten Sitzung die Erwerbung eines Streifen Landes vondem Wirt A. hierselbst, zwecks Erbereiterung des durch vielseitigen Verkehr in Mitleidenschaft gezogenen Hohlweges der sich dieserhalb namentlich an der Einfahrt als viel zu schmal erwies. Der Weg im Gäßchen soll ebenfalls eine Ausbesserung erhalten. Die einzelnen Interessenten müssen jedoch zuvor eine Grenzfeststellung vornehmen lassen. Das Bedürfnis zur Neupflasterung der Schloßstraße wurde anerkannt Hierzu soll ein Zuschuß von dem Kreise Hörde erbeten werden ,da man die Beschädigungen an dem Pflaster in der Hauptsache auf die Rohrlegung des Kreiswasserwerks zurückführen will. Der Vorsitzende, Herr Amtmann von Daniels, machte im weiteren Verlaufe der Sitzung Mitteilung von den Verhandlungen, die er mit der Betriebsverwaltung der Hörder Kreisbahnen wegen Verbilligung des elektrischen Lichtstrompreises geführt hat. Danach ist die genannte Verwaltung bei ihrer Direktion in dieser Angelegenheit bereits vorstellig geworden und es wird eine Verbilligung des Lichtstrompreises für die allernächste Zeit in Aussicht gestellt. Die Stadtvertretung will dann auch die Angelgenheit im Auge behalten und nötigenfalls hierauf zurückkommen. — Sie wird hierin in der Bürgerschaft eine dankbare Unterstützung finden.

:: **Westhofen,** 23. Nov. (Konzession.) Dem Herrn G. Schniemann hierselbst ist seitens des Kreisausschusses Hörde die Erlaubnis zum Wirtschaftsbetriebe in den von dem Wirt Albert käuflich erworbenen Lokalatäten erteilt worden.

:: **Westhofen,** 24. Nov. (Die Einwohnerzahl) der einzelnen Gemeinden des hiesigen Amtes stellt sich nach der diesjährigen Personenstandsaufnahme wie folgt: Westhofen 2101 (2111), Garenfeld 497 (501), Geisecke 293 (284), Holzen 1719 (1708), Lichtendorf 1000 (1012), Syburg 725 (729), Villigst 232 (229), Wandhofen 667 (725). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Einwohner des Vorjahres. Es macht sich also eine kleine Abnahme bemerkbar.

** **Hörde,** 23. Nov. (In entsetzlicher Situation) befand sich dieser Tage ein auf dem hiesigen Hüttenwerke beschäftigter junger Arbeiter. Derselbe war dem Getriebe einer im vollem Gange befindlichen Maschine zu nahe gekommen, eine hervorstehende Schraube am schnell rotierenden Rade hatte seinen Arbeitskittel erfaßt und suchte ihn nun mit großer Gewalt in das Rädergetriebe hineinzuziehen. In seiner Todesangst verlor der Unglückliche jedoch die Geistesgegenwart nicht; er fand einen Stützpunkt für seine Hände und stemmte sich mit Kraft der Verzweiflung gegen das drohende Verderben, während seine Kleider ihm in Fetzen vom Körper gerissen wurden. Nachdem man die Maschine stillgestellt, wurde konstatiert, daß der junge Mann außer dem ausgestandenen Schrecken und fast völliger Nacktheit nichts weiteres davongetragen hatte.

! **Hennen,** 23. Nov. (Silberne Hochzeit.) Am nächsten Dienstag feiern die Eheleute Kunst- und Handelsgärtner Friedrich König hierselbst das Fest der silbernen Hochzeit. Nebenbei sei noch erwähnt, daß mit dem Ehejubiläum auch noch ein Mietsjubiläum in Verbindung steht, da die Eheleute König am 1. ds. Mts. auf eine 25jährige ununterbrochene Mietszeit bei dem Gutsbesitzer Karl Schulte-Nölle zurückblicken können. Hoffentlich ist es dem Jubelpaare auch vergönnt, noch dereinst die goldene Hochzeit wie jetzt in voller Rüstigkeit und Gesundheit zu feiern. Auch unsererseits herzlichen Glückwunsch.

! **Drüpplingsen,** 23. Nov. (Unhold.) Am vergangenen Dienstag Abend wurde die Ehefrau S. von hier an dem sogenannten Paschenfer von einem ziemlich großen Manne mit blondem Schnurrbart und langen Schaftstiefeln in unsittlicher Absicht überfallen. Glücklicherweise gelang es ihr jedoch noch zu entfliehen und das nächste Gehöft zu erreichen. Der Unhold treibt sich schon seit längerer Zeit in den hiesigen Wäldern umher. Eines Abends, gegen Ende der vergangenen Woche erschien er vor der hiesigen Wohnung eines hiesigen Kettenschmieds und begehrte mit frecher Stimme Einlaß. Als man ihm jedoch nicht öffnete, versuchte er Gewalt, wobei er aber von dem heimkehrenden Hausbesitzer gestört wurde und eiligst die Flucht ergriff. Auch noch in verschiedenen andern alleinstehenden Wohnungen hat der Unhold vorgesprochen. Hoffentlich gelingt es unseren Polizeiorganen bald, sich desselben zu bemächtigen.

Gründung eines Schutzverbandes für das Baugewerbe.

Schwerte, den 23. November.

Die sich immer wiederholenden Lohnforderungen der Organisationen der Bauarbeiter haben bekanntlich in diesem Jahre zur Gründung eines Schutzverbandes der Arbeitgeber im Baugewerbe des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes geführt. Eine erste Probe davon, welche Macht Einigkeit verleiht, gab der Verband schon im verflossenen Sommer, als er die große Bauarbeiter-Aussperrung verhängte.

Auch in Schwerte hat sich nunmehr ein Ortsverband der Bauhandwerker gebildet und hielt gestern nachmittag unter dem Vorsitze des Herrn Wilh. Sieberg seine konstituierende Versammlung ab, in der noch einige weitere Handwerker beitraten, sodaß aus den anfänglich 17 Mitgliedern aus Schwerte und Umgebung schon mehr denn 20 geworden sind. Der Ortsverband hat sich selbstverständlich dem großen Rheinisch-Westfälischen Verbande angeschlossen, dessen Direktor Herr Redakteur Schmiedehaus-Essen in der gestrigen Versammlung anwesend war und einen längeren Vortrag hielt über die Gründung des Gesamtverbandes und seine Ziele und Leistungen.

Der Dortmunder Verein, so führte Redner aus, sei mit 16 Mitgliedern begründet worden, heute zähle er 90 mit 4,5 Millionen Mk. Lohnsätzen. Er erwähnte sodann den Werdegang des Handwerks, dessen große Macht im Mittelalter und den allmähligen Niedergang. Was damals geschah, der straffe Zusammenschluß des Handwerks, das müsse heute wieder geschehen, nur daß es damals gegen äußere Feinde ging, während es jetzt den inneren Feinden des Handwerks gelten muß, unter Umständen auch gegen verkehrte, das Handwerk schädigende Maßnahmen des Staates und der Regierung, in der Hauptsache aber gegen die eigenen Arbeiter des Handwerkes, deren Verhältnis zu den Meistern sich gegen früher wesentlich verschoben habe. Diese Aenderung ist ausgangs der 70er und eingangs der 80er Jahre eingetreten, als die Arbeiter aller Kategorien anfingen, sich zusammenzuschließen in festen Organisationen. Diese Bewegung verkannt zu haben, ist der schlimmste Fehler, den die Arbeitgeber gemacht haben. Man ließ sich beruhigen durch die Versicherung, der Kampf gelte nicht den Unternehmern, sondern dem Kapital, doch ist das lediglich ein billiges Schlagwort. Die meisten Herren hier werden wohl zugeben, daß sie gern Kapitalisten sein möchten, es aber nicht sind und doch die Macht der Arbeiter-Organisationen zu fühlen bekommen. Da kann nur eine feste Gegenorganisation helfen, wie sie der Verband anstrebt. Und welchen Rückhalt haben die Arbeiter in den deutschen Arbeiter-Versicherungs- und Schutzgesetzen, die die deutsche Produktion mit jährlich 1 Milliarde Mk. Extraausgaben gegenüber dem Auslande belasten. Wir wünschen dringend, so fuhr Redner fort, daß auch hier ein Stillstand eintrete, solange wenigstens, bis uns das Ausland diese Arbeiterfürsorge auch nur annähernd nachmacht, zumal die Sozialdemokratie noch die Stirn hat, verächtlich hierüber von „Bettelgroschen" zu sprechen. So verhetzt ist heutzutage die große Zahl der Arbeiter, daß sie Wohlfahrtseinrichtungen großer Firmen, die tatsächlich nur dem sozialen Geiste ihr Entstehen verdanken, als „neues Mittel zur Fesselung" ablehnen. Redner giebt dann zahlreiche Beispiele aus der Praxis von der segensreichen Tätigkeit des Verbandes, der sich nicht lediglich gegen die Arbeiter richte, sondern auch sonst durch gegenseitige Hilfe, durch einen Arbeitsnachweis, Rechtsschutz usw. seinen Mitgliedern helfen wolle. Weit größer sei die Macht des Verbandes geworden dadurch, daß nach und nach die Ziegelei-Syndikate beigetreten und sich verpflichtet hätten, den Verbandssatzungen Folge zu leisten. Weiter habe man gemeinschaftliche Abkehrscheine und sammle für den Fall einer Mobilmachung einen starken Reservefonds.

Redner erwähnt dann die Höher der Beiträge und schließt mit Aufforderung zum weiteren Werben für den Verband.

Herr Wilh. Sieberg dankte für den interessanten, freien und offenen Vortrag; dann schritt man zur Vorstandswahl.

Westfalen und Rheinland.

* **Bochum,** 23. Nov. (Der alte Bergarbeiterverband) hat beschlossen, sich an den Ausschußwahlen nicht zu beteiligen. Der Beschluß wurde in einer hier gestern abgehaltenen Sitzung des erweiterten Vorstandes des alten Bergarbeiterverbandes gefaßt. In mehreren Versammlungen, die gestern abend stattfanden, haben sich die Mitglieder des alten Verbandes mit diesem Beschlusse einverstanden erklärt.

† **Essen,** 23. Nov. (Mord.) Gestern abend gegen 10 Uhr fand man im benachbarten Schonnebeck den Maurer Lork mit einer großen Stichwunde am Halse als Leiche auf der Straße liegend vor. Wie man hört, ist L., der Vater von sechs Kindern ist, von seinem eigenen Stiefvater erstochen worden. Der Täter wurde in seiner in der Nähe des Tatortes gelegenen Wohnung verhaftet.

* **Essen,** 23. Nov. (Erstickt.) Gestern mittag gegen 12 Uhr begab sich ein Tageswärter, um sich vor Kälte zu schützen, in den Trockenraum der mechanischen Werkstatt der Kruppschen Fabrik. Die Tür schlug hinter ihm zu und der Eingeschlossene fand seinen Tod durch Ersticken.

* **Bielefeld,** 23. Nov. (Ausstand.) In zwei der größten Betriebe der Bielefelder Wäscheindustrie sind Montag früh all eArbeiter in den Ausstand getreten.

* **Düsseldorf,** 23. Nov. (Mord.) Als gestern abend der Straßenbahnschaffner Otto Endert mit Kollegen nach der Erkrather Straße ging, wurde er von drei jungen Burschen angegriffen und von dem Invaliden Philipp Ludenberg ohne weiteres mit einem Revolver erschossen. Der Mörder, der ein Holzbein trägt, wurde verhaftet.

* **Düsseldorf,** 23. Nov. (Selbstmord.) Gestern früh 5,20 Uhr nach Abfahrt des Personenzuges 4,02 Uhr in der Station Düsseldorf-Bilk bemerkte ein Stationsbeamter, daß ein Mann zwischen den Gleisen nach dem Güterbahnhof zu lag. Bei näherem Zusehen ergab sich, daß dem Manne der Kopf fast vollständig abgefahren war. Nach dem Befund mußte der Hals gerade auf den Schienen gelegen haben. Da sonst an dem Körper und an den Händen keine Hautbeschädigung oder sonst etwas wahrzunehmen war. Nach der Kleidung schien der Tote dem Arbeiterstande anzugehören; man fand eine Fahrkarte 4. Klasse Köln-Düsseldorf bei ihm, sowie einige Pfennige Geld. Die Personalien konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Allem Anscheine nach ist Selbstmord anzunehmen.

* **Kalk,** 23. Nov. (Ein Familiendrama) spielte sich gestern nachmittag in der Wohnung des Fuhrunternehmers Gustav Lindenberg hier ab. L. war mit seiner Frau in Streit geraten, bei dem der Schwager Geuß Partei für seine Schwester ergriff. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen zog G. einen Revolver und gab einen Schuß auf L. ab, der diesen in die linke Backe traf und ihn zu Boden warf. Als G. dies gewahrte, tötete er sich durch einen Schuß in die Schläfe. Die Verletzung des L. ist nicht lebensgefährlich.

* **Merzig,** 21. Nov. (Ueberfall im Gefängnis.) Als vorgestern abend der Gefängnisaufseher seinen Rundgang machte, wurde er beim Eintritt in eine Zelle von zwei Strolchen niedergeschlagen. Als die Hausgenossen, die Frau und eine erwachsene Tochter dem Manne zu Hilfe kommen wollten, wurden auch diese niedergestoßen. Sodann machten sich die Strolche durch ein Küchenfenster ins Freie und entkamen. Die Verletzungen des Aufsehers waren derart, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Kleine Chronik.

Frankfurt, 23. Nov. Wie die „Frankf. Oderztg." meldet, schoß sich in der Nacht zum Mittwoch in einem Abteil zweiter Klasse des Schnellzuges Berlin-Breslau die Gattin des Direktors der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Brüssel, Frau Dr. Hamburger mittels Revolvers eine Kugel in die Schläfe. Die Schwerverletzte wurde in das städtische Krankenhaus in Frankfurt gebracht, wo sie am Mittwoch gestorben ist. Das Motiv ist noch unbekannt.

* **Stettin, 23. Nov. Seit Dienstag ist der fünfjährige Knabe des Lederhändlers Rosenberger auf rätselhafte Weise verschwunden. Zwei Männer hatten ihn verschleppt und in einem Briefe dem Vater mitgeteilt, daß sie den Knaben nur gegen ein Lösegeld von 5000 Mark freigeben würden, andernfalls aber sei er verloren. Den eifrigen Recherchen der Kriminalpolizei gelang es, die beiden Männer in dem Anstreicher Jücht und dem Arbeiter Mieler zu ermitteln und sie nach hartnäckigem Kampfe festzunehmen, wobei ein Schutzmann einen Schuß ins Bein erhielt. Der Junge ist noch nicht gefunden. Die Verbrecher behaupten, nicht zu wissen, wo er sich befindet.**

Stettin, 23. Nov. Heute mittag ist es der hiesigen Krimnalpolizei gelungen, den entführten Knaben Georg Rosenberger aufzufinden. Die Entführer hatten das Kind in einer Dachkammer verborgen gehalten. Zwei der Erpresser sind verhaftet, während ein dritter flüchtig ist. Bei der Festnahme des einen kam es zu erregten Szenen. Er war nämlich über die Dächer mehrerer Häuser geflüchtet und drang schließlich in eine leere Wohnung ein, deren Tür von der Polizei und Zivilisten erbrochen wurde. Der Bursche wäre beinahe gelyncht worden.

Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung"

Der neue Reichshaushaltsetat.

Berlin, 24. Nov. (Drahtber.) Der neue Etat sieht für alle Unterbeamten die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses um die Hälfte vor.

Flottenspende der Gymnasiasten.

Hannover, 23. Nov. (Drahtber.) Die Prima des Kaiser Wilhelm-Gymnasiums wendet sich an alle Gymnasiasten Deutschlands mit dem Aufruf zu einer Flottenspende aller Gymnasiasten, die dem Kaiser am Tage seiner silbernen Hochzeit für die deutsche Flotte überreicht werden soll.

Erfolg in Ostafrika.

Dar-es-Salaam, 23. Nov. (Drahtber.) Heute nachmittag marschierte die 5. Kompagnie nach Mrogoro ab zur Verstärkung unserer Position im dortigen Bezirk. Führer ist Oberleutnant Wendland. Ferner gehn mit: Oberleutnant v. Nordbeck, Leutnant Mithner, Oberarzt Schumacher, Feldwebel Flaschemeyer, Unteroffizier Pestruf und Sergeant Steffenhagen. Gestern unterwarfen sich 260 Aufständische im Dar-es-Salaamer Bezirk und lieferten 76 Gewehre ab. 200 dieser Leute werden in der Expedition Wendlands als Träger verwandt, 60 als Bahnarbeiter. Diese freiwillige Stellung ist ein gutes Zeichen friedlicher Gesinnung.

Norwegens König unterwegs.

Helsingör, 23. Nov. (Wolff-Tel.) Das dänische Geschwader mit König Haakon an Bord hat heute nachmittag halb 2 Uhr Helsingör passiert; die Batterien der Festung Kronborg schossen Salut. Um 12 Uhr traf das deutsche Linienschiff „Braunschweig" beim Kappegrundfeuerschiff ein, erwartete dort die Ankunft des königlichen Geschwaders und schloß sich demselben an.

Eine Liebestragödie.

Bregenz, 23. Nov. (Tel.) In vergangener Nacht erschoß der Infanterie-Leutnant Quinz seine Verlobte, die Tochter des Bankiers Veith, und dann sich selbst. Der Grund hierfür ist in Ehehindernissen zu suchen.

Die Lage in Rußland.

London, 23. Nov. (Tel.) **Petersburger Berichterstatter melden zunehmende Unzufriedenheit im Heer, seit die ausständigen Arbeiter für die Kronstadter Meuterer eingetreten sind. Die agrarische Ausstandsbewegung hat sich auf 52 Gouvernemente ausgedehnt. Die Grundbesitzer haben überall die Flucht ergriffen.**

Gasvergiftung.

London, 23. Nov. (Tel.) Heute früh wurde im Viertel Dalston eine aus fünf Personen bestehende Familie bewußtlos in einem von Gas erfüllten Wohnhause aufgefunden. Der Feuerwehr gelang es, den Vater und den 12jährigen Sohn ins Leben zurückzurufen. Der Großvater, die Mutter und eine 19jährige Tochter sind tot.

Spanien kauft Schnellfeuergeschütze.

Madrid, 23. Nov. (Tel.) **Der Kriegsminister hat einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach ein Kredit von 21 Millionen gefordert wird zwecks Anschaffung von 200 Schnellfeuergeschützen mit dem dazu gehörigen Material bei den Creuzot-Werken.**

Zusammenstoß.

Neapel, 24. Nov. (Drahtber.) **Am Zollhaus stießen zwei vollbesetzte Straßenbahnwagen zusammen; 30 Personen sind schwer, darunter 6 tödlich, verletzt.**

Vermischtes.

† **(Eine Klage gegen König Alfons.)** Als König Alfons kürzlich in seinem Automobil von einem Ballonwettbewerb zurückkehrte, stieß er mit seinem Gefolge auf einen Ballon; der auf einer Wiese verlassen worden war. Sofort sprang der jugendliche König in die Gondel des Ballons und hat einen Luftschiffer, den Ballast auszuwerfen und den Ballon loszumachen. Aber ein Offizier vom Gefolge, der über die Sorglosigkeit des Königs und die möglichen Folgen einer solchen Ballonfahrt beunruhigt war, zog seinen Degen und schlitzte die Seidenhülle des Ballons auf. Natürlich strömte sofort das Gas aus, und obgleich der König erst sehr ungehalten über das eigenmächtige Verhalten seines Adjutanten war, mußte er nachher doch zugeben, daß eine Ballonfahrt sehr töricht gewesen wäre. Der Besitzer des Ballons Senor Fernando Duaro, hat nun den König vor den Madrider Gerichten auf 40 000 Mk. Schadenersatz verklagt.

Sie sind schuld! wenn Ihre Wäsche leidet und bald Löcher zeigt vom Gebrauche schlechter Waschmittel. Kochen Sie sie einmal mit Luhns Salmiak-Terpentin Kernseife, so finden Sie sofort, daß die Wäsche schneller fertig und ohne Bleiche blütenweiß ist, ohne im geringsten zu leiden. Farbige Wolle, Seide, Normalwäsche u. dergl. wird lauwarm gewaschen, was viel billiger wird, als mit sogen. Gallseife. Holen Sie zum Versuch echte Luhns mit rotem Kreuzband

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 25. ds. Mts., vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere ich im Pfandlokal beim Wirt Herrn **Böhmer** hier:

1 Posten Strickwolle, Schappseide, Nähseide, Zwirn, Beilaufgarn, Chemisetts, Kragen, Kravatten, Handschuhe, Strümpfe, Taillenstäbe u. -Verschlüsse, 40 Hemden, 19 Korsetts, 20 Mützen, 5 Umschlagtücher, 2 Metzgerjacken, 3 bl. Arbeitskittel, 6 desgl. Hosen, 4 Manchesterhosen, 3 Herren-Joppen, 20 Schürzen, 5 Bettvorleger u. v. m.;

ferner:

1 Partie Konserven, Kaffeebohnen, Cichorien, Zucker, Nudeln, Schmalz, Margarine, Palmin, Sanin, Kakao, Käse, Eier, Tafelgelee, Preißelbeeren, 1 Tafelwaage, 4 Körbe Porzellanteller u. Käseglocken

öffentlich meistbietend gegen bar. **Der Verkauf findet voraussichtlich statt.**

Busse,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Zwangsverkauf.

Am **Samstag den 25 November cr.** vormittags 11 Uhr, werde ich zu **Schwerte** Beckestraße, Versammlung an der Balster'schen Wirtschaft daselbst

1 großen Eisschrank, 1 Federwagen, 1 Schlitten, 1 Gig, 1 Marktbude, 1 Fleischmaschine, 1 Füllmaschine, 1 Mengmulde, 1 Wurstkessel, diverse Metzgerhandwerksgeräte u. s. w.

gegen bar versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, den 24. Novbr. 1905.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Meine anerkannt feinste

Süssrahmbutter

kostet heute

1,30 per Pfd.

Carl Trog.

Samstag morg. 9 Uhr soll im hiesigen Schlachthause

1 Schwein

minderwertig verkauft werden.

Tüchtiger, zuverläss. 4063
Fuhrknecht ges.
Wilhelm Scherff,
Moltkestr. 10.

Schwerter Fleischhalle
— kleine Marktstraße Nr. 4 —
Empfehle zu Sonntag extra schönes, fettes

Rindfleisch

von einer jungen Kuh zum Preise von nur

55 Pfg. pr. Pfd.

Tüchtige 4012
Grob- und Feinzieher
für Patent-Stahldraht auf sofort bei gutem Lohn gesucht.
Adolf vom Braucke Schwerte b. d. Ruhr.

Schwerter Turnverein.
(Mitglied d. deutsch. Turnerschaft).

Sonntag, den 26. d. Mts., abends 6 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:
Vorstandswahl.
Verschiedenes.

Der Vorstand

Andreas Nolte
Schwerte, 30 Ostenstraße 30.

Ich empfehle:

Weizenmehl 000	pr Pfd.	12 Pf.
hell- u. hochback. b. 10 Pfd.		11½ „
Apfelringe, weiße	pr. Pfd.	39 „
süße Pflaumen	„ „	18 „
Apfelgelee	„ „	27 „
Kandishonig	„ „	37 „
präpar. Haferflocken	„	23 „
Griesmehl	per Pfd.	17 „
Eiernudeln	von 25 Pfg.	an.
Hülsenfrüchte, neue Ernte.		
Weichkoch Riesenerbsen		15 Pf.
Weiße Bohnen		17 „
Hellerlinsen	19 und	28 „
Helles Rüböl		47 „
Ia. Silberseife		18 „
Transparentseife		16 „
Naturseife		18 „
Luhn's u. Eureka-Seifenpulver, je 8 Pakete		40 Pf.

Wo suchen Sie bitte mein hochf. gebr. Kaffee von 80—140 Pf
Margarine von 49—80 Pf.
Alle nicht aufgeführten Artikel liefere auf Wunsch frei Haus äußerst billig.

Das 7. Sonderheft der „Woche"

ist soeben in unserem Verlage erschienen. Es verdankt seine Entstehung dem bekannten Preisausschreiben, mit dem die „Woche" das ganze deutsche Volk zu einem Märchen-Wettbewerb aufrief. Das Preisrichteramt hatten übernommen: Elisabeth, Königin von Rumänien (Carmen Sylva), Frau Anna Ritter, Frau Adelheid Wette und die Herren Viktor Blüthgen, Paul Dobert, Heinrich Seidel und Johannes Trojan. Unser

„Neuer deutscher Märchenschatz"

umfaßt die dreißig Preismärchen, die aus der großen Zahl von 4025 Einsendungen ausgewählt worden sind. Unter diesen dreißig Arbeiten wurden drei als die besten von den Preisrichtern ausgesondert und mit den ausgesetzten Preisen von 6000 Mark honoriert. Großes Aufsehen erregte es, als einem schlichten deutschen Arbeiter, Heinrich Trauisen in Flensburg, der 1. Preis von 3000 Mark zuerkannt wurde. Hervorragende Künstler haben das Märchenbuch mit 30 farbigen Vollbildern und ebensovielen Text-Vignetten geschmückt. Der „Neue deutsche Märchenschatz" umfaßt 256 Seiten im Format der „Woche" und ist elegant gebunden zum Preise von

3 Mark

durch alle Buchhandlungen und unsere sämtlichen Geschäftsstellen zu beziehen. Die anmutigen, so recht für das kindliche Verständnis geschriebenen Märchen und die hübschen Bilder werden in jeder Kinderstube hellen Jubel erwecken und auch den Erwachsenen manche frohe Stunde bereiten. In jedem deutschen Hause, wo eine frische und fröhliche Kinderschar aufblüht und das Märchen eine Pflegestätte findet, sollte das schmucke Werk auf dem Weihnachtstisch liegen!

Berlin SW. 12
im November 1905.

August Scherl
G. m. b. H.

Zu beziehen durch:

Carl Braus, Buchhandlung, **Schwerte-Ruhr.**

P. P.

Die Notwendigkeit, unsere Geschäftsräume zu vergrössern sowie die Schwierigkeiten, welche die Verbindung des Engros- und Detail-Geschäftes mit sich brachte, gaben uns Veranlassung, mit dem heutigen Tage unser Detail-Geschäft an die Firma **Sinn & Co., G. m. b. H., Hagen i W.** abzutreten, welche dasselbe unter eigener Firma in bedeutend vergrössertem Massstabe fortführen wird

Für das uns seit dem ca. 47jährigen Bestehen unserer Firma als Detail-Geschäft bewiesene Vertrauen herzlich dankend, bitten wir, dasselbe auch der neuen Firma entgegenzubringen und zeichnen

Hochachtungsvoll

Gebrüder Cordes.

Unter Bestätigung vorstehender Mitteilung der Firma **Gebrüder Cordes** machen wir ergebenst darauf aufmerksam, dass wir in den nächsten Tagen das Geschäft in den **Neubau Mittelstrasse 18** verlegen werden.

Den Anforderungen und dem Zuge der Neuzeit tragen wir Rechnung, indem wir das Geschäft zu einem modernen Kaufhause ersten Ranges ausbilden, das im Verein mit dem grossartigen, stilvollen Neubau eine hervorragende Sehenswürdigkeit Hagens sein wird Den von der Firma Gebrüder Cordes geführten Artikeln werden wir ganz besondere Aufmerksamkeit widmen, wir haben aber ausserdem auch in allen sonstigen Bedarfsgegenständen umfangreiche Abteilungen neu eingerichtet, welche grossstädtischen Spezialgeschäften ebenbürtig zur Seite gestellt werden können.

Wir werden das Prinzip unserer Vorgängerin, nur gute Waren zu soliden Preisen bei strengster Reellität in den Verkauf zu bringen, hochhalten, stets in allen Waren eine unerreicht grosse Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Ausführungen bieten und dadurch in Verbindung mit aufmerksamer, kulanter Bedienung das Vertrauen und die Zufriedenheit unserer geschätzten Kunden zu fördern suchen.

Hochachtungsvoll

Sinn & Co., G. m. b. H.

Eröffnung

unseres

Neubaues mit Passage

Montag, den 27. November

nachmittags 3 Uhr.

Sinn & Co. G. m. b. H.

HAGEN i. W.

Mittelstrasse 18.

Nr. 276. Freitag, den 24. November 1905. 37. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Verantwortl. Redakteur: Simbart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 25 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 69. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint jeden Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Sonntags-Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Unglücksfälle in der deutschen Marine.

Im Anschluß an den Untergang des Torpedobootes „S 126" gibt der Kieler Korrespondent der „Leipziger Neuesten Nachrichten" einen Ueberblick über die bisherigen Verluste, die unsere Marine erlitten hat. Der Korrespondent schreibt:

Wieder eilt eine Trauerkunde durch die Lande. 32 hoffnungsvolle Menschenleben hat die winterliche See verschlungen. In der Finsternis der Nacht dicht beim schützenden Heimathafen, durchschnitt der Rammsporn des Kreuzers „Undine" das Torpedoboot „S 126", dessen Kessel explodierten. Das schwer lecke Schiff versank in wenigen Minuten in die Tiefe. Glühende Kohlenmassen und siedendheißer Dampf wurden bei dem Zusammenstoß haushoch emporgeschleudert.

Unsere doch immerhin noch junge Marine ist leider nur schon zu oft von Unglücksfällen heimgesucht worden. Die Totalverluste in unserer Kriegsmarine datieren schon aus frühesten Zeiten. Wir geben diese hier in chronologischer Weise wieder:

Am 2. September 1860 Untergang des Kreuzerschooners „Frauenlob" im Taifun in Ostasien; das Schiff gilt als verschollen. Verlust: 5 Offiziere und 50 Mann.

Am 14. November 1861 Untergang der Segelkorvette „Amazone" im Orkan, allem Anschein nach in der Nordsee an der holländischen Küste; verschollen. Verlust: 5 Offiziere und 93 Mann.

Am 31. Mai 1878 Untergang der Panzerfregatte „Großer Kurfürst" bei Folkestone, infolge Zusammenstoßes mit dem Linienschiff „König Wilhelm". Verlust: 4 Offiziere und 265 Mann.

Am 1. Mai 1885 hatte S. M. S. „Augusta" Perim im Roten Meere verlassen, seitdem verschollen; im Taifun untergegangen. Verlust: 9 Offiziere und 214 Mann.

Am 16. März 1889 Untergang der Kanonenboote „Eber" und „Adler" infolge eines heftigen Orkans im Hafen von Apia (Samoa). Verlust: 92 Mann.

Am 25 August 1895 Torpedoboot „S 41" bei Skagen im Sturm gekentert. Verlust: 13 Mann.

Am 23. Juli 1896 Untergang des Kanonenbootes „Iltis" im Sturm am Südost-Schantung-Vorgebirge (China). Verlust 71 Mann.

Am 22. September 1897 Torpedoboot „S 26" im Sturm in der Elbemündung (Kuxhaven) gekentert. Verlust: 1 Offizier (Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg) und 7 Matrosen.

Am 16. Dezember 1900 wurde vor Malaga das Schulschiff „Gneisenau" vom Sturme an die Mole getrieben, wo es zerschellte. Verlust: 36 Menschenleben.

Am 4. September 1901 Untergang des Kreuzers „Wacht" infolge Kollision mit der „Sachsen" in der Ostsee nordöstlich von Arkona (Rügen). Keine Menschenverluste.

Diesen Totalverlusten reiht sich nun das Torpedoboot „S 126" mit einem Verlust von 32 Menschenleben an.

An andere Unglücksfälle in unserer Marine werden wir gemahnt, wenn man die Gräber auf den Marinefriedhöfen sieht. Wir heben hier nur die markantesten hervor: 44 Menschen wurden durch eine Kesselexplosion auf S. M. S. „Brandenburg" am 16. Februar 1894 getötet. Bei einer Geschützexplosion auf S. M. S. „Baden" am 2. August 1893 verunglückten 11 Mann. 3 Angehörige von S. M. S. „Blücher" kenterten am 16. September 1893 mit dem Boot auf der Reede von Saßnitz und fanden den Tod. Am 3. Mai 1893 überrannte im Kieler Hafen ein Handelsdampfer ein Boot, in welchem sich 7 Schiffsjungen vom Schulschiff „Moltke" befanden. Am 12. September 1899 entstand auf dem Kreuzer „Wacht" eine Kesselexplosion, wobei durch ausströmende Wasserdämpfe 4 Mann ihr Leben lassen mußten. Durch Platzen einer Sprengmine wurden am 28. Juni 1895 3 Mann von S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm" dahingerafft. Beim Untergang einer Pinasse im Kieler Hafen ertranken am 5. Februar 1898 12 Mann.

Diese Fälle ließen sich noch durch viele ergänzen. Sie sind schmerzlich, und doch ist es erhebend für ein Volk, wenn es weiß, wie diese Männer zu sterben wußten! Denken wir nur an den trotzigen Sang im Angesichte des Todes, den Sang, den die unvergeßlichen „Iltis"-Männer beim Untergange anstimmten: „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot". Denken wir an die Worte des Kommandanten der „Gneisenau", als er den Seinen in der Seenot zurief: „Nun, Kinder, Mut und Gottvertrauen". Denken wir an den heldenmütigen jungen Fürsten Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, der in treuer Pflichterfüllung auf seinem Posten aushielt und seinen Untergebenen fürsorglich zurief: „Retten Sie sich!"

Die Nachricht des Verlustes des Torpedobootes wird übrigens von der Londoner „Times" und „Daily Mail" mit Aeußerungen der Teilnahme verzeichnet. Gerade an den Zerstörern hat man in England im Laufe der Jahre eine Anzahl Einbußen erlitten, und man weiß hier ihre Gefahren besser zu schätzen als anderswo.

Westfalen und Rheinland

* **Barmen,** 23. Nov. (Recht unvorsichtig) handelte am Rittershauser Bahnhof ein von Marburg ankommendes Dienstmädchen, das hier in Stellung treten wollte. Als es nämlich ankam, überließ es für einige Zeit den mitgebrachten Schließkorb zwei am Bahnhof sich aufhaltenden Gelegenheitsarbeitern, um während dieser Zeit nach Marburg zu telephonieren. Als es zurückkehrte, um den Korb wieder in Empfang zu nehmen, war dieser samt den beiden Aufpassern verschwunden. Zum Glück gelang es, die beiden Durchbrenner noch gestern abend in Elberfeld festzunehmen, als sie gerade im Begriff standen, den Korb, in dem sich für etwa 200 Mark Kleidungsstücke usw. befanden, zu versetzen.

* **Oberhausen,** 23. Nov. (Auflösung einer Betriebskrankenkasse.) Als seinerzeit der Betrieb der Firma „Styrumer Eisenindustrie" in Oberhausen eingestellt wurde, gaben die damals beschäftigten Arbeiter in mehreren Versammlungen und in einer Eingabe in den Regierungspräsidenten dem Ersuchen Ausdruck, daß das Vermögen der Betriebskrankenkasse unter sie verteilt werde. Das Gesuch wurde abgelehnt und die Verwaltung der Kasse der hiesigen Aufsichtsbehörde für Krankenkassen übertragen. Nunmehr hat der Regierungspräsident unter dem 8. November die Auflösung der Kasse genehmigt und bestimmt, daß das nach Deckung etwa vorhandener Schulden und Unterstützungsansprüchen verbleibende Vermögen zu 2000 Mark an die Allgemeine Ortskrankenkasse zu Oberhausen und der Rest an die Stadtgemeinde Oberhausen zur Errichtung einer Volkslesehalle fallen solle.

§ **Duisburg,** 13. Nov. (Das Schwurgericht) verhandelte heute in einer Meineidssache, die sich aus einem Alimentationsprozeß der unverehelichten Luise

---

Auf dem Ulmenhofe.

Roman von Ewald August König. 81

„Jedenfalls muß der Versuch gemacht werden," sagte Fersing, indem er stehen blieb, „wir wollen uns trennen, es ist besser, wenn der Müller uns nicht beisammen sieht. Ich brauche Sie wohl nicht darauf aufmerksam zu machen, daß ich strenge Verschwiegenheit von Ihnen erwarte."

„Das versteht sich ja von selbst, ich werde mit keiner Silbe Ihre Absichten verraten."

„Gut, ich vertraue Ihnen, auf Wiedersehen!" Martin Fersing nahm mit einem Handdruck von dem Förster Abschied und wanderte mit raschen Schritten der Mühle zu.

* * *

Der Müller saß vor seinem Hause unter der Linde, sein rotes Gesicht bekundete, daß er dem Bierkrug bereits wacker zugesprochen hatte.

Beim Anblick des alten Herrn umzuckte ein höhnisches Lächeln seine wulstigen Lippen, er stand nicht auf, um ihn zu begrüßen, Fersing konnte daraus sofort erkennen, daß er mit Mißtrauen empfangen wurde.

„Sie wollen wohl noch immer die Mühle kaufen?" fragte Merten in spöttischem Ton.

„Ja, und ich möchte sie heute besichtigen," antwortete der Kriminalrat scheinbar gleichgültig. „Daß ich keine Katze im Sack kaufen will, werden Sie begreifen."

„Natürlich, aber ich begreife nicht, daß ein Gerichtsassessor Müller werden will," unterbrach Merten ihn höhnisch. „Wer mich hinters Licht führen will, muß früh aufstehen, Herr Kriminalrat, ich hab' der Sache gleich nicht recht getraut, ein Müller trägt keine Glaçehandschuhe, und nun weiß ich wo Sie hinaus wollen!"

Der Kriminalrat hatte im ersten Augenblick die Brauen finster zusammengezogen, sein sonst so freundliches Gesicht zeigte einen unwilligen, drohenden Ausdruck, aber bald verscheuchte das alte, heitere Lächeln wieder die Schatten des Unmutes. „Kaspar Schilder hat wohl geplaudert?" fragte er.

„Bewahre, auf dem Ulmenhof kennt jeder den Herrn Assessor und seinen Vater."

„Nun wohl, so will ich frei mit der Sprache herausrücken. Sie wissen, wer damals den Mord begangen hat?"

Auf diese direkte Frage war Merten doch nicht vorbereitet, er schlug vor dem durchdringenden Blick des alten Herrn verwirrt die Augen nieder. „Wer behauptet das?" erwiderte er in trotzigem Ton.

„Sie selbst!"

„Scherz! Wie käme ich dazu?"

„Sie wollen mir jetzt ausweichen, aber Sie übersehen dabei, daß Sie sich zum Mitschuldigen des Mörders machen. Ich sage Ihnen noch einmal, Sie kennen ihn, Sie haben ihn früher schon gekannt und dadurch, daß Sie bis heute schwiegen, sich gewissermaßen zum Mitschuldigen gemacht."

„Das bestreite ich mit aller Entschiedenheit!" fuhr der Müller auf, der seine Bestürzung gleichwohl nicht verbergen konnte. „Ich habe ihn damals nicht gekannt und ich kenne ihn auch heute noch nicht, man soll mir beweisen, daß ich damit eine Unwahrheit ausspreche."

„Ihre früheren Aeußerungen . . ."

„Ach was, ich bin nicht gewohnt, jedes Wort reiflich zu überlegen, und wenn ich eine Vermutung ausspreche, so darf man nicht gleich behaupten, ich müsse in die Dinge eingeweiht sein. Ich habe natürlich sehr oft über jenen Mord nachgedacht, und bin dabei mitunter auf sonderbare Gedanken gekommen."

„In der Tat sehr sonderbare Gedanken, wenn Sie behaupten, Heinrich Sonnenburg sei nicht der rechtmäßige Eigentümer des Ulmenhofes, und es liege in Ihrer Macht, ihn von dem Gute zu vertreiben!" unterbrach Fersing ihn mit scharfer Betonung. „Dieser Behauptung muß etwas mehr zu Grunde liegen als eine haltlose Vermutung, bester Herr, sie berechtigt mich, Ihre eidliche Vernehmung zu beantragen."

„Und was glauben Sie dadurch zu erreichen?" fragte der Müller achselzuckend. „Ich würde einfach erklären, daß ich an die Schuld Richard Sonnenburgs glaube und keine andere Auskunft geben könne! Zwingen kann man mich nicht, das werden Sie jedenfalls zugeben."

„Allerdings, das gebe ich zu, aber bestrafen kann man Sie, wenn Ihnen der Meineid bewiesen wird."

„Meineid? Das verstehe ich nicht!"

„Wenn Sie beschwören, alles gesagt zu haben, was Sie wissen, und später wird Ihnen absichtliches Verschweigen wichtiger Tatsachen bewiesen, so haben Sie sich eines Meineides schuldig gemacht."

Der Müller schob seine Zipfelmütze in den Nacken und füllte sein Glas aus dem Steinkruge, der vor ihm stand. „Das müßte bewiesen werden," spottete er, „und ich wüßte nicht, wie man es mir beweisen könnte. Ich gehöre nicht zu den Leuten, die sich ins Bockshorn jagen lassen, Herr Kriminalrat!"

„Aber zu denen, die aus Habgier sich zu Torheiten verleiten lassen, ohne deren Folgen zu bedenken. Ich kenne bereits den Mörder, für dessen Schuld Richard Sonnenburg büßen mußte, Sie sind nicht alleiniger Besitzer dieses Geheimnisses."

„Dann wundert's mich, daß der Mann noch nicht verhaftet ist!"

„Mir fehlen noch einige Glieder in der Beweiskette."

„Und die soll ich Ihnen geben?"

„Sie könnten es, wenn Sie als rechtschaffener Mann Ihre Pflichten erfüllen wollten. Und tun Sie es nicht gutwillig, so werden Sie später dazu gezwungen werden, dann aber können Sie neben dem Mörder auf der Anklagebank sitzen!"

Der Müller hatte sein Glas ausgetrunken, er hielt es noch in der Hand und blickte über den Rand desselben den alten Herrn starr an. „Das ist stark!" sagte er unwirsch. „Was habe ich denn mit der Geschichte zu schaffen?"

„Wer einen Verbrecher schützt, Tatsachen verdunkelt und Beweise vernichtet, macht sich zum Mitschuldigen," erwiderte Fersing in warnendem Tone, „bedenken Sie das wohl! Ich vermute, Sie beabsichtigen auch jetzt wieder, einen Verbrecher seiner verdienten Strafe zu entziehen . . wie denken Sie über das Unglück auf dem Ulmenhofe?"

„Ich dachte mir wohl, daß Sie die Rede darauf bringen würden, aber weshalb fragen Sie mich?"

„Weil ich weiß, daß Sie Auskunft darüber geben können!"

„Ich? Sie denken wohl, ich sei allwissend? Ich war ja nicht einmal zugegen, als das Unglück passierte!"

„Aber Sie sind mit Schilder befreundet!"

„Befreundet?" erwiderte Merten mit einer energisch ablehnenden Handbewegung. „Nie gewesen! Kaspar Schilder ist mein Mann nicht!"

„Und dennoch wollen Sie ihn jetzt vor Strafe bewahren!"

„Daß ich nicht wüßte!" 127,20

Molter gegen den Anschläger Jos. Matyfek aus Buschhausen entwickelt hat. Angeklagt war dieser und der Bergmann Aug. Nickel aus Hamborn, der sich von Matyfek hatte zum Meineide verleiten lassen. Während der Verhandlung legte ferner der Zeuge Teßmer jr. ein Geständnis ab, daß er seinerzeit von Matyfek durch Versprechen von 30 Mark zum Meineid verleitet worden sei. Das Urteil lautete gegen Nickel wegen Meineides auf zwei Jahre Zuchthaus, gegen Matyfek wegen Anstiftung auf eineinhalb Jahre Zuchthaus, ferner gegen beide Angeklagte auf fünf Jahre Ehrverlust und Nebenstrafen.

Die Kraniche des Ibikus in Deutschland.

Auf dem Kirchhofe zu Büttel an der Unterweser ist auf einem Grabsteine zu lesen: „Anno 1618 den 20. Oktober des Nachts tho 10 Uhr ist der ehrsame und herrliche Hacke Betjen auf dem Lesumer Felde von Mördern mörderisch ermordet." Der Hergang dieser Tat, der viel Aehnlichkeit mit der bekannten Geschichte von den Kranichen des Ibikus hat, ist folgender gewesen: Hacke Betjen, ein Bauer aus Osterstede, hatte auf dem Heideviehmarkte zu Hannover Vieh gekauft und hatte auf der Heimreise drei Männer getroffen, die bald herausbrachten, daß er etwa 500 Taler bei sich führte. Die drei Reisegefährten beredeten ihn, nicht in Bremen zu übernachten, wie er beabsichtige, sondern noch weiter zu reisen. Jenseits des Dorfes Lesum lag ein Wald, und diese Stelle hatten de drei Bösewichter zum Schauplatz ihrer Bluttat ausersehen. Vor dem Walde verabredeten sie listigerweise, wer bei dem Wettreiten, das sie ausführen wollten, zuerst durch den Wald käme, sollte seine Pistole abfeuern. Hacke Betje erreichte als erster das Ziel, feuerte seine Pistole ab und war nun wehrlos gegenüber den drei Genossen, die ihn niederschlugen und beraubten. Im selben Augenblick flog ein Zug wilder Gänse über den Wald, und Hacke Betjen rief sterbend seinen Mördern zu: „Die Vögel des Himmels werden euch verraten!" Das ist auch wirklich geschehen. Die drei Männer gingen in die Fremde und meinten, damit die Spur ihrer Tat, die bald darauf entdeckt wurde, verbergen zu können. Einige Jahre später aber, als sie wieder in Hannover auf dem Viehmarkte waren und ein Zug wilder Gänse über den Marktplatz flog, sagte der eine Raubgenosse spöttisch: „Sieh, da fliegen Hacke Betjens heilige Engel!" Die Worte wurden aber von Leuten gehört, die um jene Bluttat wußten, es erfolgte die Anzeige, und die drei Bösewichter empfingen schließlich auf dem Blutgerüst den Lohn für ihr Verbrechen. Auf dem Grabstein des Hacke Betjen sieht man das Bild einer Gans, weil wilde Gänse den Anlaß zur Auffindung der Mörder des „ehrsamen und herrlichen Hacke Betjen" gegeben haben.

Der Nährwert des Honigs.

Ueber dies Thema enthält eine dänische Zeitschrift für Bienenzucht einen sehr beachtenswerten Aufsatz, dem wir folgendes Entnehmen: Schon den alten Völkern galt der Honig als ein hochgeschätztes Genuß-, Heil- und Nährmittel, und es ist eine alte Erfahrung, daß der Honig in hohem Grade lindernde und heilende Eigenschaften besitzt und von jeher galt er als vorzügliches Mittel gegen Gicht, Husten und Wunden aller Art. Gegen Halsschmerzen und Rachenkatarrh tut starkes Honigwasser gute Dienste. Gegen Kalk oder ähnliche ätzende Sachen in den Augen ist der Honig das beste Mittel, ebenso gegen Frostbeulen und spröde Haut, was seine erfolgreiche Wirkung auf die Schleimhäute und seine heilende Eigenschaft beweist. Durch seinen großen Nährwert und seine wärmespendenden und blutbildenden Eigenschaften bildet der Honig ein unschätzbares Nahrungsmittel, wie er auch, abends genossen, guten Schlaf erzielt, gleichzeitig bewirkt er eine gelinde Abführung. Doch vertragen Menschen mit schwachem Magen oft nicht, ihn allein oder aufgelöst zu essen, bevor sie sich an den Genuß gewöhnt haben; namentlich müssen sie sich vor saurem und gärendem Honig in acht nehmen.

Der Honig besitzt zugleich die bedeutungsvolle Eigenschaft, fast vollständig ins Blut und in die Nährflüssigkeit übergehen zu können, ohne vorher durch die Nieren und die Leber verarbeitet zu werden, was beim Rohrzucker der Fall ist. Man hat festgestellt, daß etwa nur ein Gramm vom Kilogramm nicht ins Blut aufgenommen wird. Aus diesem Grunde vermögen die Bienen, die im Winter sich von dem angesammelten Honig ernähren, sich drei bis vier Monate drinnen im Stock aufzuhalten, ohne irgend welche Exkremente auszuscheiden. Erst neuerdings erkennt man mehr und mehr die Bedeutung des Honigs mit Bezug auf die diätetischen und medizinischen Wirkungen. Diese beruhen auf den im Honig vorkommenden Säuren, die die Speichelabsonderung fördern und dadurch die Verdauung erleichtern; außerdem wirken diese Säfte antiseptisch und verhindern schädliche Gärungsprozesse in den Verdauungsorganen.

Zum Schluß fordert der erwähnte Artikel alle Menschen dazu auf, täglich Honig zu genießen, da dieses Nährmittel bedeutend höheren Wert habe als Fleisch, Butter und Eier.

Vermischtes

* **Erfurt**, 23. Nov. (Verein „Hut auf!") Im benachbarten Stadtilm hat sich ein Verein mit folgenden Satzungen gebildet: § 1. Mitglied kann jeder Mann von mehr als 30 Jahren werden. § 2. Die Mitglieder grüßen in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. Mai an der Straße nur militärisch. § 3. Vereinsbeiträge werden nicht erhoben, dagegen verpflichtet sich jedes Mitglied, den an Doktor, Apotheker und — Hutkrempe gesparten Betrag nach freier Abschätzung jährlich einem wohltätigen Zweck zufließen zu lassen.

* **(Ueber einen entsetzlichen Vorfall)** wird dem „B. T." aus Newyork gemeldet: Zwei Arbeiter, die in einer Gußgrube der Midvale-Stahlwerke arbeiteten verließen, als der Guß erfolgte, nicht schnell genug die Grube und wurden von der flüssigen Stahlmasse im Gewicht von 800 Zentner überrascht. Ihre Körper müssen im Augenblick in Gas und Asche verwandelt worden sein. Auch nicht einmal ein Knopf von ihren Anzügen wurde gefunden. Die Midvale-Gesellschaft hat darauf den unteren Teil des Grundstücks im Gewicht von 80 Zentner, in dem man die Ueberreste der beiden Verunglückten enthalten glaubt, abschneiden und begraben lassen.

† **(Eine kritische Klientin)** veröffentlicht in den „Bamberger Neuesten Nachrichten" folgende Anzeige: „Ich suche einen Rechtsanwalt, der mich nicht für einen Narren hält, der meinen Prozeß nicht verschleppt, der nicht ruhig zusieht, wie sein Kollege arbeitet, um mich um das zu bringen, was mir gehört bei Gott und Gesetz, der seine Stelle nicht dazu benützt, um mir die paar Federn herauszurupfen, welche sein Kollege nicht ruppen konnte, einerseits mit vornehmer Gesinnung und ehrlichem Charakter." Veronika Hillingmaier. — Hallstadt. — O du Veronika!

? **Vermutung.** Herr: „Das Fräulein Müller ist zwar sehr reich, aber schrecklich dumm und fad; alles, was sie antworten kann, ist ja oder nein." — Dame: „Ihnen hat sie wohl das letztere geantwortet?"

Stadttheater Dortmund.

Freitag, den 24. November. Anfang 7,30 Uhr. „Monna Vanna", Schauspiel in drei Aufzügen von M. Maeterlinck.

Sonnabend, den 25. November. Anfang 7,30 Uhr. Gastspiel der königl. sächsischen Kammersängerin Frl. Erika Wedekind vom Hoftheater in Dresden. Erhöhte Preise. „Die lustigen Weiber von Windsor", komische Oper in vier Aufzügen von O. Nicolai. Frau Fluth: Frl. Erika Wedekind als Gast.

Sonntag, den 26. November. Totensonntag-Konzert, unter Mitwirkung der königl. sächsischen Kammersängerin Frl. Erika Wedekind. (Opernpreise.)

Neues Stadttheater Barmen.

Freitag, den 24. November. „Der Troubadour." Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi.

Samstag, den 25. November. „Stein unter Steinen." Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann.

Sonntag, den 26. November. Ermäßigte Preise. Nachmittags 3 Uhr: „Wilhelm Tell." Abends 7 Uhr: „Lohengrin." Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner.

Herren-Mützen
Chice Neuheiten in grösster Auswahl
Knaben-Mützen
sehr billig
F. Reineke
Hüsingstr. 14.

Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade
in allen Preislagen.
Delikatessh. Wahle
Tel 108. Schwerte, Hüsingstr.

Ein heller

verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Shlips & Cravatten
Hosenträger
Handschuhe
Wäsche
Kragenschoner
billigst
F. Reineke
Hüsingstr. 14.

Bekanntmachung

Die Pläne nebst Beilagen für die Enteignung von Grundstücken in der Gemeinde Schwerte für Zwecke des Dortmunder Wasserwerkes werden nach Vorschrift des § 19 des Gesetzes vom 11. Juni 1874 über die Enteignung von Grundstücken während der Zeit vom

23. November bis 7. Dezember 1905

bei dem Bürgermeister in Schwerte zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Einwendungen gegen die Pläne sind währrnd der Dauer der Offenlage bei mir schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen.

Hörde, den 17. November 1905.

Der Kommissar des Regierungs-Präsidenten.
Busch, kommissarischer Landrat.

Musikunterricht
für **Klavier** und **Geige**
erteilt, auch schon vorgeschrittenen Schülern
Willy Weber,
konserv. gebild. Lehrer der Musik.
Kuhstrasse 2. 3862

Noch ein durchaus anständiges
Mädchen
zu sauberer Arbeit gegen guten Lohn gesucht.
Carl Braus.
Schwerter Zeitung.


Schlachte diese Woche drei schöne fette Kühe und verkaufe das
Rindfleisch
pr. Pfund zu 60 Pfg.
4040 **L. Seippel,**
Hagenerstraße 20.

Makulaturpapier
zu haben bei Carl Braus

Herren-Hüte
Elegg. Formen
Grösste Auswahl
reelle Preise.
Knaben-Hüte
F. Reineke
Hüsingstr. 14.

Ortskrankenkasse
für den Stadtbezirk Schwerte.

Am Sonnabend, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr im Lokale des Wirts Eckmann (Obermann)

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Rechnungs-Ausschusses.
2. Neuwahl bezw. Ersatzwahl der Vertreter. (Nach § 39 der Satzungen scheiden 4 Vertreter der Arbeitgeber und 8 Vertreter der Arbeitnehmer durch Los aus). Ausgeschieden sind bereits durch Austritt aus der Mitgliedschaft: Ed. Griesenbeck, K. Schuba, Joh. Auffenberg, Wilh. Becker, Wilh. Widder u. W. Scholland.
3. Wahl für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder.

Der Vorstand.

Um seinem eigenen Schaden zu entgehen
kaufe man Pelzwaren nur beim **Kürschner!**

Man lasse sich durch die marktschreierische Reklame der Warenhäuser naheliegender Grossstädte nicht beirren. Der Einkauf von Pelzwaren ist unbedingt eine Vertrauenssache, denn das kaufende Publikum ist kaum in der Lage, den Wert der angebotenen Pelze zu taxieren.

Wie kann aber ein Pelzwarenhändler, welcher nicht selbst Kürschner und somit Fachmann ist, dieses Vertrauen rechtfertigen, wenn er, wie meistens der Fall, nicht einmal einen echten Fehschweif von einem Fuchsschweif unterscheiden kann.

Darum kaufe man Pelzwaren nur beim Kürschner!

Die Kürschnerei Robert Lippmann

empfiehlt ihr grosses Lager selbstangefertigter **Pelzwaren** wie
Skunks, Steinmarder, Persianer, Nerz, Iltis, Bisam, sowie sämtliche **Imitationen,**
weil aus erster Hand, zu bedeutend niedrigeren Preisen, wie jede andere Konkurrenz.

Pelzwaren
Fr. Reineke, Hüsingstr. 14.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Jud. Laufente
abhanden gekommen. 4051
Gegen Belohnung abzugeben
Jägerstraße 13.

Waldkränze
in geschmackvoller Ausführung
empfiehlt billigst 4050
Th. Greve.

Regen-Schirme
Unerreichte Auswahl
Solide — — Preise
Gute Qualitäten
F. Reineke
Hüsingstr. 14.